

## Schloß Amalienberg.

Im Südosten der Gaggenauer Stadtgemarkung erhebt sich, steil zur Murg abfallend, als Ausläufer des Merkurmassivs in einer Höhe von 187 Metern der Amalienberg. Er bietet einen großartigen Rundblick auf die einzig schöne Landschaft des vorderen und mittleren Murgtals und seiner umgrenzenden Bergwelt und besteht aus Gneis, auf welchem Schichten von mittlerem und oberem Rotliegenden aufgelagert sind. Ehedem war der Amalienberg ein im allgemeinen unproduktives, mit Heidekraut, Ginster und Dornen besetztes Gewann. Auf ihm schuf Anton Rindenschwender, der damalige Oberschultheiß von Gaggenau, in unermüdlichem Eifer fruchtbares Acker- und Reb Gelände. Er erwarb im Jahre 1782 zunächst 27 Viertel Neubruchgelände am Fuß des Berges, dann den mit Wald bedeckten Berg selbst. Dann begann er die schwierige Arbeit der Urbarmachung; dazu brauchte man drei Jahre. Die Gesamtkosten werden auf 100 000 Gulden angeschlagen, eine für die damalige Zeit beachtliche Summe. Auf dem Berg errichtete Rindenschwender im Jahre 1788 nach Abbruch eines dem Gaggenauer Bürger Johann Stricker gehörigen einstöckigen Hauses ein zweistöckiges mit vielen Nebengebäuden und nahm im gleichen Jahre mit seiner großen Familie auf dem „Hilpertsb erg“, wie er ursprünglich hieß, Wohnsitz.

Im Jahre 1788 besuchte ihn bereits Amalie Friederike von Hessen, die Gemahlin des Erbprinzen Karl Ludwig von Baden, und ihr zu Ehren gab Rindenschwender, der immer hoffähige Oberschultheiß, in gewohnter Reverenz und verdienter Dankbarkeit an das markgräfllich badische Fürstenhaus den Namen Amalienberg. Im Laufe der Jahre verstand Rindenschwender, den Markgraf Friedrich Karl von Baden am 29. Juli 1797 in Anerkennung seiner „praktisch-ökonomischen und technologischen Kenntnisse“ zum Ökonomierat ernannte, das Gebiet des Amalienbergs zu vergrößern und abzurunden, so daß es bei seinem Tode im Jahre 1803 die stattliche Größe von mehr als 3000 A. hatte. Das Gut Amalienberg ging bereits im Jahre 1805 aus dem Besitz der Rindenschwenderschen Erbgemeinschaft an den Holländer Justus Friedrich Hildebrand über, der es um den Preis von 44 500 Gulden für seine an Friedrich Ludwig verheiratete Tochter Sophie Margarete erwarb. Von letzterem kaufte es im Jahre 1817 Heinrich Matthias Feill aus Hamburg, damals in Gottesaue bei Durlach wohnhaft. Von dessen Witwe